

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingden, Eiedern und Werth

Nr. 109

Dienstag, 11. Mai 1915.

Nr. 109

80 000 Gefangene bei der Armeegruppe Madensen.

Die Schlacht in Westgalizien.

Der Durchbruch.

Von einem ehemaligen preussischen Generalstabs-

offizier wird uns geschrieben:

Die Durchbruchoperation großen Stiles zerfällt in zwei von einander scharf getrennte Teile: Zunächst ist ein taktischer Erfolg notwendig, der in der Eroberung der feindlichen Kampfesfront besteht; alsdann schließt sich die Ausnutzung dieser Eroberung an, indem der Angriff über die erste feindliche Stellung hinweg tief in die rückwärtigen Gebiete durchgeführt wird. Erst wenn dies gelingt, kann von einem wirklichen strategischen Durchbruch geredet werden. Der Gegner muß durch eine energiegeliche und richtungslos durchgeführte Verfolgung verhindert werden, sich wieder festzusetzen und Halt zu machen. Gelingt ihm dies dennoch, so ist wohl die feindliche Front an einer Stelle eingedrückt und hat vielleicht eine ungünstige Form erhalten, es ist aber kein Durchbruch erfolgt. So sind die Russen bei ihrer großen Offensive gegen und über die Karpaten zwar an verschiedenen Stellen über den Hauptkamm des Gebirges herübergekommen und haben die österreichisch-ungarischen Truppen zum Rückzuge gezwungen. Unsere Verbündeten haben aber einfach weiter rückwärts gelegene Stellungen bezogen, und der Zusammenhang der ganzen Front der siegreichen Schlacht in Westgalizien bekannt geworden waren, entstand naturgemäß sofort die Frage, ob sich daraus ein großer strategischer Durchbruch entwickeln würde, oder ob die Russen im Stande wären, auf einem der nächsten Abschnitte wieder Halt zu machen, frische Reserven heranzuziehen und den Widerstand fortzusetzen. Wenn es sich nur um einen einfachen taktischen Sieg und einen mehr oder minder bedeutenden Geländegewinn gehandelt, auch dieser wäre immerhin mit großer Freude zu begrüßen gewesen, hätte aber keinen Umschwung der Gesamtlage hervorgerufen.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist aber der erste Erfolg von den Verbündeten in weitestgehender Weise ausgenutzt worden. Zwar versuchten die Russen, ihre rückwärtigen Linien wieder zu befestigen, um das Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten, aber der Angriff wurde sofort gegen diese neuen Stellungen eingeleitet und erfolgreich durchgeführt. So sind die Russen jetzt auch schon aus ihren Stellungen auf den Westhöhen der Wislota vertrieben und ebenso — von den Österreichern und Ungarn aus den festen Stellungen östlich des Dunajec. Kennzeichnend für die Macht der Angriffe der Verbündeten ist die Tatsache, daß die eingetrossenen neuen Verstärkungen der Russen keinen Einfluß ausgeübt haben. Ein Teil von ihnen wurde gefangen genommen, ein anderer mit in den Rückzug verwickelt.

Der Durchbruch ist gerade an derjenigen Stelle erfolgt, wo die Front der Russen in einem großen Bogen aus der ursprünglichen Nord-Südrichtung sich nach Osten wendet. Mit dem weiteren Vorgehen nach Osten kommt der rechte Flügel der Verbündeten auf die rückwärtigen Verbindungen der russischen Karpaten-Armee und bedroht sie nicht nur in ihrer Flanke, sondern unmittelbar in ihrem Rücken. Der rechte Flügel der russischen Karpaten-Armee stand in der Gegend von Zborow und zog sich von da in die Gegend nördlich des Luptower Passes. Die unmittelbare von Zborow nach Norden führende Straße geht über Masarow nach Gorlice, sie ist bereits bei dem ersten Angriff der Verbündeten von diesen besetzt worden. Eine zweite Straße führt über Wapogony nach Zmigrod und weiter nach Jaslo, beide Orte liegen an der Wislota und sind — ebenso wie Tarnow — bereits im Besitz der Verbündeten. Daselbst gilt von der besonders heftig und lange ununterbrochenen Kämpfe. Diese nun folgende Bedrohung, sobald die Verbündeten mit ihrem rechten Flügel über Zmigrod weiter vorgehen, Ermüdungen dieser Art haben die russische Heeresleitung veranlaßt, den rechten Flügel ihrer Karpaten-Armee bis in die Gegend des Luptower Passes zurückzunehmen. Damit war der erste strategische Erfolg des glücklichen durchgeführten Durchbruches offen in die Erscheinung getreten. Das Aufrollen der russischen Karpatenfront hatte begonnen. Von Süden her drang gleichzeitig die österreichische dritte Armee des

General von Borowitsch nach Norden vor und verfolgte die zurückgehenden Russen. Es war daher von vornherein sehr fraglich, ob sämtliche russische Abteilungen noch im Stande sein würden, den Rückzug auszuführen. Und nun folgte Schlag auf Schlag. Alle auf dem rechten Dunajec-Ufer stehenden russischen Truppen wurden zum schleunigen Rückzug nach Osten gezwungen, während nur eine kleine Abteilung an der Wislota noch länger Widerstand zu leisten vermochte. Südlich davon stießen unsere Truppen über die Wislota auf den Wislota und die Jaslova vor. Und nun kann man die Katastrophe, die sich für die russische Karpatenarmee — man schätzt die in diesen wilden Rückzug verwickelten feindlichen Kräfte auf acht bis zehn Armeekorps — vorbereitete, ungefähr ermessen. Schon haben wir die bedeutende Kunde erhalten, daß Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten Madensen auf die fliehenden Russenkolonnen getroffen sind, die die Verbündeten westlich des Luptower-Passes vor sich hertrieben. Die große Mausefalle schließt sich, und von Stunde zu Stunde wächst die Zahl der Gefangenen. Ein Werk, das von so vielen Militärfachleuten bisher geradezu für unmöglich gehalten wurde, die Durchbruch befehliger Feldstellungen ist auf einer Linie von 170 Kilometern gelungen. Die russischen Kräfte, die noch in den westlichen Karpaten festgehalten sind, haben kaum eine Aussicht mehr, zu entkommen. Denn alle wichtigen Ausgänge sind in der Gewalt der Sieger, und dicht auf den Fersen folgen ihnen dieselben Truppen, die sich in einem winterlichen Gebirgsgebiet, wie ihn so gewaltig und fürchterlich die Kriegsgeschichte noch nicht verzeichnen konnte, mit heldenmütiger Kraft lange einer vielfachen Übermacht entgegengetreten hatten.

Bei der Frage, an welcher Stelle die Russen noch im Stande sein könnten, einen erneuten kräftigen Widerstand zu leisten, kommt zunächst die östliche Beschaffenheit des Geländes in Betracht. Es befinden sich zwar östlich der Wislota verschiedene Flußlinien und Abschnitte, aber erst der San-Abschnitt dürfte das für in Betracht kommen. Von wesentlicher Bedeutung dafür wird es auch sein, inwieweit die Russen östlich des Luptower Passes sich in den Karpaten halten können. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Verbündeten in der letzten Zeit, sowohl in den Karpaten wie in den Ostkarpaten mehrfach Erfolge erzielt haben. Nördlich des Usthor Passes wurden wichtige Höhenstellungen erobert, und in dem östlich davon gelegenen Dramatal ist die unter deutscher Führung stehende Südarmee schon ziemlich weit nach Norden vorgegangen, sie hat den Zwininrücken und die Höhe von Ortry nördlich Tscholfa erobert und ihre Stellungen durch Bestimmung weiter, den Russen entzerrten Stützpunkte vergrößert. Sie hat dadurch die beherrschenden Höhenstellungen in diesem und im Ostkarpaten in Besitz, so daß ihrem weiteren Vormarsch auf Stolo und Strij keine besonderen Schwierigkeiten mehr begegnen dürften. Ostlich davon stehen die Verbündeten nördlich Dolina, Radmorna u. Kolomea, aber noch südlich von Sanislaw, das von den Russen noch besetzt und hartnäckig verteidigt wird. Jedenfalls ist dieser rechte Flügel der Verbündeten bereits aus dem eigentlichen Karpatengebiet herausgetreten. Auch hier waren in den letzten Tagen offensive Bewegungen zu erkennen gewesen. Sehen die Verbündeten auf diesem Flügel ihren Vormarsch in nördlicher Richtung fort, so muß dies auf den weiteren Widerstand der Russen einen entscheidenden Einfluß ausüben, namentlich, nachdem sie aus den Westkarpaten den Rückzug bereits angetreten haben. Die Lage der Russen ist jedenfalls außerordentlich schwierig geworden, und die von ihnen vielfach angekündigte Neugruppierung der Streitkräfte wird — sofern sie überhaupt noch gelingt — beträchtlich weit rückwärts erfolgen müssen. Für die weitere Entwicklung wird es außerdem von entscheidender Bedeutung sein, ob die Russen noch im Stande sind, neue Verstärkungen heranzuziehen, um sie zur Verstärkung ihres südlichen Kampfes einzusetzen.

Dazu kommt, daß die Verbündeten auch auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes offensiv vorgegangen sind, und daß sich überall größere Gefechte entwickelt haben, und die von mindestens die russischen Kräfte gefesselt werden, so daß es der russischen Heeresleitung schwer fallen dürfte, bedeutende Truppen wegzuziehen, um sie zur Verstärkung ihres südlichen Kampfes einzusetzen.

Hoch im Norden sind die deutschen Truppen im Gouvernement Kowno und in Kurland eingedrückt. Daß es sich hierbei um größere Truppenverbände handeln muß, geht aus der Breite des Vormarsches hervor und läßt sich auch daraus erkennen, daß der Generalmarschall von Hindenburg persönlich die Operationen leitet. Der von den Russen aus der Festung Kowno dagegen unternommene Planenstoß wurde abgewiesen, so daß der Vormarsch ohne Rücksicht auf die Planenbedrohung weiter durchgeführt werden kann. Die Russen sind nach den letzten Nachrichten Kriegsschiffen Libau ist bereits in unsern Besitz. Die von den Russen aus der besetzten Memellinie bei Ralswa, Suwalki und Augustow unternommenen Vorstöße wurden abgewiesen, ebenso ihre Angriffe bei den wichtigsten Stützpunkten erobert, und am Ribaabschnitt ist nach längerer Kampfespause der Kampf von neuem entbrannt. Nach längerer, erfolgreicher Beschließung der feindlichen Stellungen durch schweres Geschütz, stießen die Russen den Verbündeten an zahlreichen Stellen zum Angriff vorgegangen, hat die Verbündeten erobert und die Russen in die Hauptkampfstellung zurückgeworfen. Der Angriff gegen diese wird noch weiter fortgeführt. So sehen wir die Verbündeten auf der ganzen, weiten Front überall angriffsweise gegen die feindlichen Stellungen vorgehen. Die Russen werden überall große Anstrengungen machen müssen, um ihre Stellungen zu halten und sind keinesfalls in der Lage, Truppen von da aus fortzuziehen.

WTB. Berlin, 8. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den weiteren Verlauf der Durchbruchschlacht in Westgalizien folgende telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 2. Mai war es den verbündeten Truppen nicht gelungen, die russische Front zwischen Karpaten und mittlerem Dunajec zu durchbrechen, es war vielmehr auch am unteren Lauf dieses Flusses gescheitert, das östliche Ufer zu gewinnen. Österreichische Truppen waren es, die in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai bei Monowitsch den Dunajec überquerten. Das Unternehmen war so gut vorbereitet und ausgeführt worden, daß der gegenüberstehende Feind völlig überrascht wurde. Neben mehr als 1000 Gefangenen wurden zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Am 3. und 4. Mai nahm die Durchbruchschlacht ihren Fortgang, war doch am 2. Mai erst die vorbereitete Hauptstellung der Russen gefallen und hatten diese dort bis zur Wislota, das ist auf einer Strecke von etwa 30 Km. noch drei weitere mehr oder weniger stark besetzte Stellungen vorbereitet. In der russischen zweiten Hauptstellung fanden die Verbündeten wenig Widerstand. Es kam hier vielfach nur zu Nachhutgefechten. Größere Kämpfe fanden an vereinzelten Stellen, vor allem an Punkten statt, wo der Feind von rückwärts her Verstärkungen herangezogen hatte. Diese Kämpfe endeten allgemein damit, daß auch die Verstärkungen mit in den Strudel des Rückzuges gezogen wurden. Am Nachmittag standen die verbündeten Truppen vor der dritten Hauptstellung des Feindes, gegen die der Angriff am 3. Mai nicht mehr durchgeführt werden konnte. Die Truppen des Generals v. Francos kämpften an diesem Tage noch um den jenseitigen dritten Punkt für den Besitz der Stadt Bicz. Diesen Berg hatten die Russen besonders stark ausgebaut. Wiederum lagen ihre Schützengräben stufenförmig übereinander. Die Russen versuchten, das Gerankommen der Verbündeten auf diesen Berg zu verzögern, indem sie von Süden her zu einem Gegenangriff ansetzten. Ein paar Schrapnells genügte aber, um den schon schwer erschütterten Feind zur Umkehr zu veranlassen. Noch am Abend des 3. Mai war der Biczberg in deutscher Hand. Preussische Garde nahm nach heftigen Kämpfen die Höhen von Lipie. Dem Armee des Generalobersten Joseph Ferdinand gelang es an diesem Tage, die Russen von den steilen Weißbergen östlich des Bialatales herunterzuwerfen und in Richtung Tschow weiter Gelände zu gewinnen.

Standen die Russen am 3. Mai noch ganz im Banne ihrer tags zuvor erlittenen schweren Niederlage, so glaubten sie doch am 4. Mai die Offensive der Verbündeten zum Stehen zu bringen. Mit den

am 3. Mai eingelegten Teilen verfügten sie über vier bis fünf Infanterie- und vier Kavalleriedivisionen, die sie an diesem Tage den Angreifern entgegenführten. In einem großen, nach Südwesten gerichteten Bogen, der als eine Art von großem Brückenkopf der Stadt Jaslo auf etwa 12 bis 15 Km. vorgelagert war, finden wir die dritte Hauptstellung der Russen. In ihr waren die Höhen um Sierzyn nördlich Bicz und die Ost-Gora wichtige Stützpunkte. Der Feind leistete an vielen Stellen erbitterten Widerstand. Aber ihm schloß, wie die gefangenen Offiziere ausgaben, jede planmäßige und einheitliche Leitung. War schon die Vermischung der Verbände infolge der Kämpfe am 2. und 3. Mai eine sehr erhebliche gewesen, so erfolgte am 4. Mai der Einbruch der Reserven völlig planlos. Regiments- und bataillonsweise wurden die Verstärkungen in die Front geworfen, dorthin, wo die Not des Augenblicks es gerade gebot. Die Auflösung hatte bereits einen beträchtlichen Grad erreicht, daß, wenn der Feind an einer Stelle der Kampffront zäh Widerstand leistete, dieser dadurch vergeblich wurde, daß die Truppen rechts und links jede Lust am Kampfe verlor und vorzöge das Weite zu suchen. So erwies sich auch die Behauptung der dritten Hauptstellung der Russen als unmöglich. Die preussische Garde erreichte am Abend des Tages die Gegend von Sierzyn. Das ungarische Honved-Regiment setzte sich nach siebenmütigen Stürmen in den Besitz einer Höhe nördlich Bicz, worauf sich die Belagerungen der benachbarten Höhen ergaben. Weiter südlich schickten sich deutsche Angriffstruppen gerade zum Vorgehen auf die Ost-Gora an, als der durch schwere Artillerie erschütterte Feind weiße Fahnen schwenkte und sich in Scharen ergab, bevor noch ein deutscher Infanterist zum Angriff angetreten war. Am Abend des 4. Mai war der rechte Flügel der Armee Madensen bis auf wenige Kilometer an die Wislota herangekommen. Man rechnete mit neuen feindlichen Stellungen auf dem östlichen Ufer dieses Flusses, hatten doch auch Gefangene ausgesagt, daß die Russen die Landeinwohner zum schleunigen Bau betonierter Unterstände gezwungen hätten. Dazu war aber für die russische Armee des ehemaligen bulgarischen Generals- und zum Fürsten erhobenen Armeeführers Radko Dimitriew keine Zeit mehr. Die Reserven waren verbraucht, neue Truppenverbände noch nicht zur Stelle, und die Offensive der Verbündeten kannte kein Stoden. Bis zum Abend des 4. Mai war die Zahl der Gefangenen auf etwa 40 000 gestiegen. Unter den gefangenen Kofakenoffizieren wurden Analphabeten festgestellt, welche merkwürdige Tatsache aus einem ausdrücklichen Vermerk in den Personalspapieren dieser Offiziere ihre Bestätigung fand.

BB. Berlin, 9. Mai. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus dem österreichischen Kriegesprekquartier, daß auch die russische achte Armee seit gestern in vollem Rückzuge begriffen ist.

WTB. Wien, 8. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 8. Mai, mittags:

Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertrugen sich nunmehr auch auf die Karpatenfront östlich Luptow. Unsere Truppen, die auch hier zum Angriff übergingen, eroberten nachts den Grenzpunkt nördlich der aus den letzten erbitterten Karpatenkämpfen bekannten Orte Telepocz, Jellö und Nagy-polani.

Während der letzten Monate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzflusses der Karpaten Fuß gefaßt und durch Einfachen aller verfügbaren Reserven ihre Front an den Oberläufen der Dnabwa, Labortza und Czizka nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Usthor Pass uns nicht entzerrt werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Gruppe, die hier monatelang fest, feststand. Die ganze Raumgewinnung ist nun in wenigen Tagen verloren gegangen. Unter großen Verlusten, die ein so eifriger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstritt.

In West-Galizien nehmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Kowno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der Front in schleunigem Rückzuge befindlichen Armee Radko Dimitriews ist, beweisen die im Ortstempel um Brajssel gemachten Gefangenen, die den

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entprechenden Rabatt.
Ankündigungen und Offertengelder 25 Pf.
Bei Klage-Erhörung, Konturgen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluss 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumsparlei.

Arbeiter-Verein
Paulus.
Mittwoch
Blicker
Das Belangen-
tag 7 1/2 Uhr
u. um 9 Uhr
vom Städt-
gegründ. aus.
Der Vorstand.

er
OSSER
Bocholt.

n-Verein

en und Herren
lze Schrey'
Rat, abends

nn des Unter-

erstand.

rein
holt.

s für Damen
1. Mai, abends
hoff, Nordstr.

iebern entgegen-
serrn Wnen

vorstand.

Einberufung
es den betr.
sem Kursus zu

stigungen?

ilankalt
Bspangstleiden
g. Prospekt gr

er

Uhr

gius-

önnen

platz

Emp-
zu 2

1 russischen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52, 63 und 81 an-
gehören. Teile der aus den Besätzen zurückflutenden
Russen wurden an mehreren Stellen umzingelt und
gefangen genommen. Die Gesamtzahl der seit dem 2.
Mai gefangenen Genossen erreichte bisher 70.000.
Die Verfolgung wird fortgesetzt.

In Südost-Galizien wurden auf den Höhen beider-
seits des Komniza-Tales starke russische Angriffe zu-
rückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Zale-
schitz wurde erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. Wien, 10. Mai. (Drahtbericht.) Amtlich
wird verlautbart vom 9. Mai mittags:

In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen ge-
worbenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenz-
samm der Karpaten überschritten. Ungarn ist
vom Feinde frei. Auf gasitzischem Boden
dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von
über 200 Kilometer — von der Weichsel bis zum U-
sser — weicht der Gegner zurück. Die verbünde-
ten Armeen haben unter heftigen Kämpfen unge-
fähr die Linie Usser-Pass-Komniza-Krosno-De-
lica-Szczucin überschritten. Im Karpatenabschnitt
östlich des Usser-Passes und an der Front in Süd-
ostgalizien haben sich nun ebenfalls heftige Kämpfe
entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russi-
sche Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen un-
sere Truppen auf den Höhen nördöstlich Opatowa (in
der Bukowina) an. Dort ist der Kampf im Gange. Der
starke feindliche Brückenkopf Zaleschitz, den der Gegner
in wochenlangen verzeihlichen Kämpfen festzuhalten
suchte, wurde gestern von unseren Truppen erobert.
Die Russen über den Dniester verfolgt und 3500 Mann
gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* Stockholm, 9. Mai. Svenska Dagbladet mili-
tärlicher Mitarbeiter schreibt über den Kampf in West-
galizien:

Im allgemeinen hat man gefunden, daß es Ruß-
lands beste Truppen waren, die nach Galizien geschickt
worden sind und der Befehlshaber der russischen Ar-
mee, der am weitesten nach Westen stand, der bulga-
rische General Radko Dimitrow ist derjenige unter
den russischen Befehlshabern, der bisher am meisten
vom Glück begünstigt war. Jetzt ist es Schluss damit.
Die Niederlage der Russen ist so gründlich geworden,
wie sie nur sein kann. Haben die Deutschen Kräfte
genug noch, um unmittelbar einen Tagesmarsch fort-
zusetzen und Sanok zu erobern, den wichtigsten Kno-
tenpunkt am nördlichen Abhang der Karpaten, so ist
das Schicksal der russischen Armee endgültig besiegelt,
und wir stehen vor der bisher vollständigsten Kata-
strophe des Weltkriegs.

WTB. Petersburg, 8. Mai. Die Petersburger Te-
legraphenagentur meldet: In einem an den Gene-
ralissimus Großfürsten Nikolai gerichteten Erlaß sagt
der Zar, der Generalissimus habe die Wünsche der
Alliierten verwirklicht, Kurland erobert und sehe
die Befreiung des noch unter fremdem Joch schmach-
tenden (?) Rußlands erfolgreich fort. Der Zar er-
klärt, diese Tat werde für immer eins der bedeutungs-
vollsten Blätter der Geschichte Rußlands bleiben.
Ueber seinen persönlichen Eindruck von der Reise im
eroberten (?) Lande äußert der Zar, daß dort Or-
dnung herrsche, und der Großfürst der Organisation und
Verwaltung des Landes seine Sorgfalt angedeihen
lasse. Der Zar dankt dem Generalissimus und ver-
leiht ihm den Titel des Heiligen Georg mit Diaman-
ten und der Insignien: Für die Befreiung Galiziens.
Ein ähnlicher Erlaß ist an den Oberbefehlshaber an
der Südwestfront, General Zwonow, ergangen, dem
der St. Alexander-Newski-Orden mit Diamanten
verliehen wurde. (Diese Ehrungen lassen sich nur da-
durch erklären, daß man dem Zaren fortgesetzt Siege
vorträufelt, die der Historiker später vergeblich in der
Geschichte Rußlands suchen wird.)

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Flandern.

WTB. London, 10. Mai. (Drahtb.) Gene-
ral French meldet: Der Kampf südöstlich
Ypern dauert ohne Veränderung fort. Wir
eroberten einen Schützengraben, der tags zu-
vor verloren gegangen war. Der Feind mach-

te heftige Angriffe auf unsere Schützengräben
zwischen Ypern und Poelcapelle und in der
Gegend von Ypern und Menin. Der Kampf
dauert fort. Bei dem Gegenangriff erzielten
wir Erfolge.

See- und Luftkrieg.

Eine geheimnisvolle Seeschlacht.

WTB. Berlin, 8. Mai. Vor einigen Wochen brachte
eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen
übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von
Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7.
zum 8. April eine heftige Seeschlacht zwischen engli-
schen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch
aus See kommende Schiffe berichteten, daß sie Ge-
schwader von Kriegsschiffen gesehen und in der frag-
lichen Nacht Geschützfeuer und Scheinwerferstrahlen
bemerkten hätten. Diese Nachrichten erschienen damals
unglaublich. Erst jetzt ist in den Dunkel, das bis-
her über diesem Seegefecht lag, Licht gekommen.
Ein an den gefallenen Kommandanten des englischen
Unterseebootes A E 2, das in den Dardanellen ver-
sank, wurde, gerichtet, vom 11. April datierter
Brief, der in unsere Hände fiel, sagt über die Nord-
seeschlacht, die „in der Woche vorher stattgefunden ha-
ben soll“, folgendes: „Superb gesunken, War-
rior sinkend, ohne daß die deutsche Ma-
rine Verluste hätte. Freitag den 9. April lief
schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer
ein. Lion fürchterlich zugerichtet. Der
offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrichtig
ist.“ Übereinstimmend hiermit besagten zuverlässige
Nachrichten von neutraler Seite, die bald nach der
Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwer und
leicht havariierter großer und kleiner englischer Schiffe
in die englischen Häfen eingelaufen waren, um ihre
Schadensschäden auszubessern. Insbesondere lief in den
Tage eine Anzahl beschädigter Schiffe ein. In den
Firth of Forth wurde ein am Backbord beschädigter
Kreuzer eingeleitet; in die Themse fuhr ein Linien-
schiff mit schwerer Steuerbarbischlagseite; in Dover lag
ein Großkampfschiff mit harter Backbordbarbischlagseite, bei
dem die obere Hälfte des hinteren Schornsteins fehlte.
Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals
alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht,
die ja in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen
wahrgenommen war, unterdrücken mußte, ist jetzt er-
klärlich. Erklärlich auch der Eifer, mit dem die briti-
sche Admiralität in Worte stellte, daß eine Seeschlacht
zwischen der deutschen und englischen Flotte stattge-
funden habe. Sie hatte recht mit dieser Bekanntma-
chung. Die deutsche Flotte hat an dieser Schlacht
keinen Anteil. Da neutrale Schiffe nicht in Frage
kommen, kann es sich nur um einen Kampf briti-
scher Geschwader handeln, die sich im
Dunkel der Nacht nicht erkennen haben.

„Superb“ ist ein englisches Großkampfschiff
(Dreadnought) mit 850 Mann Besatzung, 38 Geschüt-
zen, 21,5 Seemeilen Geschwindigkeit, 19.000 Tonnen
Wasserverdrängung. Es wurde 1907 erbaut.
„Warrior“ ist ein Panzerkreuzer mit 740 Mann
Besatzung, 42 Geschützen, 22,6 Seemeilen Geschwindig-
keit, 1905 erbaut, und 13.800 Tonnen Wasserverdrän-
gung.

Zum Untergang der „Lusitania“.

WTB. Haag, 9. Mai. Der britische Gesandte hat
ein Telegramm des englischen Ministers des Auswärtigen
empfangen, in dem die Nationalität der Passagiere
der „Lusitania“ angegeben wird: 1. Klasse: 79 Eng-
länder, 106 Amerikaner, 3 Griechen, 1 Schweizer, 1
Mexikaner und 1 Schwede; 2. Klasse: 521 Engländer,
65 Amerikaner, 3 Russen, 1 Belgier, 3 Holländer, 5
Franzosen, 1 Italiener und 2 Personen unbekannter
Nationalität; 3. Klasse: 204 Engländer, 39 Fren-
chen, 13 Schotten, 59 Russen, 17 Amerikaner, 21 Perser,
3 Griechen, 1 Finne, 4 Norweger und 1 Mexikaner.

WTB. Berlin, 10. Mai. (Drahtbericht.) Wie wir

von zuverlässiger Seite erfahren, befanden sich an Bord
der „Lusitania“ 5414 Risten Munition. Der weis-
te Teil der Ladung bestand in Kriegsmaterial.

WTB. Berlin, 10. Mai. (Drahtbericht.) Aus zu-
verlässiger Quelle ist laut L.-M. bekannt geworden,
daß die „Lusitania“ besonders Unterseebootteile nach
England transportierte. Am 26. Januar brachte sie
7450 Risten Munition, 225 Risten Armeeausrüstungs-
gegenstände und 7000 Gewehre nach England, am 4.
April viele Geschütze und große Mengen Gewehre.

WTB. London, 10. Mai. (Drahtbericht.) Die Ad-
miralität teilt mit: Die Meldung, daß die „Lusi-
tania“ bewaffnet war, ist unwahr.

WTB. Paris, 9. Mai. Der Matin berichtet aus
London: Vor den Geschäftsräumen der Cunard-
Linie steht eine dicke Menschenmenge. Zahlreiche
Amerikaner äußerten die heftigste Empörung. Der
Dampfer hatte eine bedeutende Ladung an Bord und
führte wahrscheinlich auf Metallbarren.

WTB. Rotterdam, 8. Mai. Nach der Nieuwe Rot-
terdamsche Courant befanden sich auf der Lusitania
auch der amerikanische Champagnerkönig Kehler und
der Zeitungsbefehliger Hearst. Der Wert des Schiffes
ohne die Ladung wird auf 60 Millionen Mark ange-
geben. — Nach einer Haasameldung aus New York sind
Baderbilt und M. H. Stone, die Tochter des Direktors
der Associated Press, gerettet.

WTB. Berlin, 10. Mai. (Drahtbericht.) L.-M. mel-
det aus Amsterdam: Präsident Wilson hat sich
über den Untergang der „Lusitania“ öffentlich nicht
geäußert. Als er erfährt, daß vermutlich Amerikaner
auf dem Schiff umgekommen seien, schloß er sich in
sein Arbeitszimmer ein und ließ Bryan nicht zu sich
kommen.

WTB. London, 9. Mai. Das Reuters Bureau
meldet: Die Blätter verurteilen die Torpedierung
der Lusitania in den stärksten Ausdrücken. Einer Mel-
dung der Times zufolge wartete in New York eine
dichtgedrängte Menge in atemloser Stille auf Nach-
richten. Einige Deutschamerikaner, welche die Bemer-
kung fallen ließen, daß man vor dem der Lusitania be-
vorstehenden Schicksal gewarnt habe, wurden von der
erregten Menge geschlagen, bis sie das Bewußtsein
verloren. Die allgemeine Ansicht ist, daß Wilson jetzt
handeln müsse, wie er es in seiner Note für den Fall,
daß Nordamerikaner getötet würden, angekündigt
habe. Der New York Herald sagt, ein Donnerkeil des
Entschens würde durch die neutrale Welt fahren ob
dieser faktisch geplanten Missetat. Der amerikanische
Botschafter in London hat in einer Unterredung
mit einem Pressevertreter erklärt, daß nur wenige die
Drohung, die Lusitania zu versenken, ernst ge-
nommen hätten; man habe allgemein geglaubt, daß nur
Angst erregt werden sollte.

WTB. London, 10. Mai. (Drahtb.) Reuter.
Die wegen des Unterganges der „Lusitania“
erregte Menge in Liverpool plünderte eine
Anzahl Geschütze. Die Polizei schritt ein
und nahm 20 Verhaftungen vor. Die Menge
suchte die Gefangenen zu befreien, worauf
die Polizei von ihrer Schußwaffe Gebrauch
machte.

Weitere Unterseeboot-Arbeit.

WTB. London, 9. Mai. Die Admiralität meldet:
Deutsche Unterseeboote versenkten in der am 5. Mai
zu Ende gegangenen Woche fünf britische Handels-
dampfer von zusammen 11.000 Tonnen und 16 Fischer-
fahrzeuge von 3000 Tonnen. Die Ankünfte und Ab-
fahrten aus britischen Häfen während der Woche be-
trugen sich auf 1604.

WTB. Rotterdam, 9. Mai. Der Rotterdamsche
Courant meldet: Der Fischdampfer St. Louis aus
Norfolkschieds ist durch ein deutsches Unterseeboot to-
pediert worden.

WTB. London, 8. Mai. Das Reuters Bureau
meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste
von Northumberland den britischen Dampfer Don to-
pediert. Die Besatzung wurde gerettet. Nach dem
Daily Chronicle ist der Dampfer durch eine Mine zer-
stört worden.

WTB. Le Havre, 9. Mai. An Bord des englischen
Dampfers Hambroestonange erfolgte aus unbekannter
Ursache eine Explosion. Ein Mann wurde getötet, elf
Mann wurden schwer verletzt.

WTB. Christiania, 9. Mai. Die deutsche Gesand-
tschaft gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung der
deutschen Regierung ein Fall festgestellt worden ist,
wo ein deutsches Unterseeboot ein anderes Schiff für

ein englisches gehalten hat, weil dessen Neutralitäts-
kennzeichen nicht genügend beleuchtet waren. Sie
warnt deshalb eindringlich die neutralen Schiffe vor
dem Gefahr, unvorsichtig die Kriegsfahnen zu be-
fahren, ohne die Flaggen und Namen deutlich an den
Schiffsseiten angebracht und hinreichend beleuchtet zu
haben.

WTB. Berlin, 10. Mai. Aus zuverlässiger Quelle
wird bekannt, daß außer den bisher als verloren ge-
meldeten englischen Unterseebooten auch die Boote
B 11 und C 2 im Verlauf des Krieges untergegangen
sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren
Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich da-
durch auf 10. — Außerdem hören wir von unterrich-
ter Seite daß gegen Ende des vorigen Jahres der
französische Panzerkreuzer „Montcalm“ aufsteigend
infolge Strandung verloren gegangen ist.

WTB. London, 9. Mai. Die Admiralität teilt mit:
Der Zerstörer Maori lief gestern an der belgischen
Küste auf eine Mine. Die Besatzung rettete sich in
die Boote, als das Schiff sank, und wurde gefangen-
genommen.

Nach der amtlichen Meldung der deutschen Marine-
verwaltung ist der Maori durch das Feuer der deut-
schen Küstenbatterien zum Sinken gebracht worden.
Die Feuerwirkung der deutschen Küstenbatterien
scheint der englischen Admiralität unangenehm, des-
halb täuscht sie dem Publikum vor, der Zerstörer sei
auf eine Mine gelaufen.

WTB. Berlin, 9. Mai. Nach Mitteilung aus zu-
verlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden,
daß der englische Truppentransportdampfer Norian
auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom
13. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren
ist; erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff
die englische Flagge gesetzt.

WTB. Rom, 10. Mai. (Drahtbericht.) Der itali-
enische Dampfer „Washington“ ist im Ägäischen
Meere von einem englischen Kreuzer angehalten und
mit seiner Ladung Holz, Eisen und Mehl nach Lem-
nos gebracht worden.

WTB. Genoa, 9. Mai. Nouvelliste meldet aus
Chateau Thierri: Eine Taube warf gestern eine
Bombe in die Stadt. Ein Gebäude wurde zerstört.
Auch über Saint Die erschienen drei Tauben und war-
fen sechs Bomben ab. Es wurde nur geringer Sach-
schaden angerichtet.

Der Befreiungskrieg des Islams.

Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 9. Mai. Das Große
Hauptquartier gab gestern bekannt: An der
Dardanellenfront verfehlt der Feind, um in
seinen amtlichen Berichten melden zu können,
daß er erfolgreich vorgehe, Angriffe bei Ari
Burnu und Sedd il Bahr unter dem Schutz
seiner Schiffe. Er wird aber jedesmal unter
schweren Verlusten für ihn bis an seine Stel-
lungen zurückgeworfen. Vorgestern nach
drang ein Teil der Truppen unseres linken
Flügels bei Ari Burnu in die feindlichen Ver-
schanzungen ein und erbeutete eine Menge
Schanzmaterial. Sie nahmen die Lebensmittel-
depots und Ausladungskaisens des Feindes
dabei unter Feuer. Wir haben die Gewissheit,
daß der Feind Dum-Dum-Geschosse benutzt
und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf
unsere Verwundeten sammelte.

WTB. Konstantinopel, 10. Mai. (Drahtb.)
Das Große Hauptquartier teilt mit: Die feind-
liche Flotte machte keinen Vorstoß gegen die
Meerenge. Der Feind, welcher sich in der Um-
gebung von Sedd il Bahr befand, versuchte
auch gestern mit großen Verstärkungen seine
Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt er-
folglos geblieben sind. Die Schlacht dauerte
bis Mitternacht. Der Feind wurde von uns
auf die Landungszone zurückgeworfen, nach-
dem er schwere Verluste erlitten hatte. — Auf
den anderen Kriegsschauplätzen keine beson-
deren Ereignisse.

Kaufasus.

WTB. Konstantinopel, 9. Mai. Das Große
Hauptquartier gibt bekannt: An der kauf-
asischen Front ist die allgemeine Lage unver-

Die 3 Schwester Randolph.

Roman von S. Courth's-Mahler.

1. Nachdruck verboten.
„Sandra! Liefelott! Suß! Wo steckt ihr denn? Ich
suche euch in allen Zimmern.“
„Hier, Mama! Alle drei in Lebensgröße!“ rief
Suß lachend.
Frau Major Randolph trat erregt in das Zimmer
ihrer Töchter.
„Habt ihr meine Schlüssel nicht gesehen?“ Drei
reizende Mädchenköpfe wandten sich zu ihr.
„Nein, Mama!“ so scholl es ihr entgegen.
„So helfst mir doch suchen, ich bin schon in der
ganzen Wohnung herumgelaufen und kann sie nicht
finden. Ach, es ist schauerhaft, wie ich mich abgeben
muß! Und ihr sitzt seelenruhig hier und seht zu, wie
ich mich aufreibe.“
Sie wußte sich mit dem Taschentuch das Gesicht.
Sandra, die älteste der drei Schwestern, blieb ruhig
in ihrem Sessel liegen, gähnte ein wenig und polierte
mechanisch ihre Fingerringe.
„Wo habt du sie denn zuletzt gehabt, Mama?“
fragte sie lässig.
Frau Ellen Randolph machte eine nervös abweh-
rende Bewegung.
„Wenn ich das wüßte, brauchte ich vermutlich nicht
zu suchen.“ sagte sie ärgerlich.
„Du weißt aber auch nie, wo du deine Schlüssel
läßt, Mama.“ bemerkte Suß, die Jüngste, ein hübscher
Bäckling, in vorwurfsvollem Tone, ohne sich zu er-
heben.
„Derrgott, wenn ich weiter nichts zu denken hätte,
als du naseweises Ding!“ schalt die Mutter erregt.

Liefelott hatte sich sofort erhoben, als die Mutter
eintrat. Einen Seufzer unterdrückend trat sie an die
erregte Frau heran und drückte sie sanft in einen
Sessel nieder.
„Sehe dich ruhig hierher, Mama.“ ich suche dir die
Schlüssel.“
Dann ging sie hinaus.
Frau Ellen war, erleichtert aufatmend, in den
Sessel gesunken.
„Ach, mir ist ganz wirbelsig vor Aufregung. —
Beide dich ein wenig, Liefelott, ich muß der Köchin
Geld geben, der Köchin, dieser unverschämten Mensch,
will nichts mehr auf Rechnung liefern!“ rief sie ihrer
Tochter nach.
Liefelott stieg das Blut ins Gesicht, und draußen
seufzte sie tief und schwer. Die beiden anderen
Schwestern schienen den Worten der Mutter nicht viel
Bedeutung beizulegen. Sandra bearbeitete ruhig ihre
Fingerringe weiter und Suß rästelte sich auf dem So-
fa, las ohne große Aufmerksamkeit in einem Buche
und knabberte dabei Bonbons, die sie aus der Tasche
des nicht ganz sauberen Hauskleides hervorholte. Frau
Ellen sah von einer zur andern.
„Was sagst ihr zu der Unverschämtheit des Flei-
schers?“ fragte sie erregt.
Sandra zuckte nur die schönen Schultern und machte
ein gelangweiltes Gesicht. Suß zog eine kleine, dro-
hende Grimasse.
„Na, weißt du, Mama, schließlich kann man es
dem Manne nicht verdenken. Er muß immer jemand
gelaufen kommen, ehe er seine Rechnung bezahlt be-
kommt. Die anderen Lieferanten machen es doch zum
Teil ebenso, das sollte dich doch nicht mehr wundern.“
Frau Ellen drehte sich erbost nach ihr um.

„Du bist doch ein schrecklich vorlautes Geschöpf,
Suß! Behalte deine Weisheit für dich!“
„Aber du fragst uns doch eben nach unserer Mei-
nung, Mama, und da Sandra sich in jänkischen Sprä-
chen ausschweigt, muß ich doch wenigstens antworten.“
„Und werde ich auch noch ausgelacht.“
Schmollend stellte sie einen neuen Bonbon zwischen
die festen, weißen Zähne und barg die Hand in dem
blonden Wuschelhaar, das kraus und goldig das fri-
sche Gesicht umgab.
„Hör doch nun endlich mal mit der Narkerei auf.
Wo hast du die Bonbons wieder her?“ schalt die
Mutter ärgerlich.
Sie zog ein Mäulchen.
„Gefaut natürlich — von meinem Taschengeld.“
„Sonderbar, was du dir für eine Menge Süßig-
keiten für dein Taschengeld kaufen kannst!“ warf San-
dra spöttisch ein.
Suß stellte das rote Zünglein ein wenig hervor.
„Ach du, bestimme dich doch gefälligst um deine
eigenen Angelegenheiten, in die ich mich ja auch nicht
mische.“ maulte sie.
„Suß — sei nicht frech!“ drohte Sandra.
„Ach! Hab dich nur nicht. Mir kannst du nicht
imponieren mit deiner Königinmienen, noch lange
nicht.“
Frau Ellen schlug die Hände zusammen.
„Nein, es ist unerhört, in welchem Tone ihr mit
einander verkehrt.“ entrißte sie sich und wollte eine
längere Strafpredigt vom Stapel lassen. Aber da
kam Liefelott zurück.
„Hier sind die Schlüssel, Mama.“
Die Mutter griff mit ihren weißen, wohlgepflegten
Händen danach und über ihr noch sehr hübsches Gesicht
glitt ein Ausdruck der Erleichterung.

„Gottlob, Liefelott! Wo waren sie denn?“
Liefelott sah mit ernstem Blick in ihr Gesicht.
„In meinem Papiertorb, Mama.“
Frau Ellen schüttelte verwundert den Kopf.
„Wertwirdig! Wie sind sie denn da hineingekom-
men? Da habe ich sie natürlich nicht gesucht. Aber
ich danke dir, Liefelott. Du bist die Einzige, die mir
noch ein wenig beisteht. Sandra und Suß kommen
nächstens um vor Bequemlichkeit.“ Damit ließ Frau
Ellen hinaus.
Sandra sah mit spöttischem Lächeln in Liefelotts
Gesicht.
„Wie kommst du dir vor, du Musterknabe? Hel-
figenheim gefällig?“ fragte sie spöttisch.
Liefelott ließ die Frage unbeachtet. Sie trat an
das Fenster und sah mit trübem Blick vor sich hin.
„Wie schrecklich ist das alles.“ dachte sie bedrückt.
Sie war die Einzige, die voll brennender Scham
und Unruhe den Verhältnissen in ihrem Vaterhause
gegenüberstand. Sandra lebte nur sich selbst und
Suß war noch zu jung und unbeachtet. Aber sie fühlte
mit peinvoller Schärfe, daß sie hier alle über einen
schwankenden Boden taumelte. Weder im Haushalt
noch in den gesellschaftlichen Verhältnissen ihrer Eltern war
Ordnung. Einmal wurden verschwenderische große
Summen ausgegeben, das andere mal fehlte es am
nötigsten. Sie sah das alles und stand machtlos da-
bei.
Oft klagte der heiße Wunsch in ihr auf, mit fester
Hand in die Zügel zu greifen. Wenigstens im Haus-
halt hätte sie gründlich Ordnung schaffen mögen.
Aber sie wußte sehr wohl, daß es ihr dazu an der nö-
tigen Umficht, an praktischen Kenntnissen fehlte.

Fortsetzung folgt.

indert. Angri-
von Olti wur-
für ihn abge-
günstig für u-
ichan mach-
von Dلمان a-
an den folgen-
griffen die Ru-
ten ihnen be-
Truppenabtei-
reich. An de-
sich nichts Wid-

Vom R Serbien

WTB. Wien.
pressequartier
des Dreierba-
dungen auf St-
täglich auf St-
Bomben abwer-
Kinder getötet
Nachrichten sind
unserer Flieger
umgänglich na-
die zu unserer
müssen, wenn d-
schiffung von s-
vornimmt. Der
von dem Dreie-
stärkereichs M-
schiffe Schomun-
Glenb, das die
bracht hat, nicht
völkerung Mon-
entgelten lassen
Flieger ihre Pa-
Städte und G-
Grenzgebietes

WTB. Konst.
Der italienische
redung mit dem
des Meineren

* Athen, 10.
aus Lugano ge-
erklärt in einer
„Die parlament-
Ministerium“,
schäbste Bewe-
Italien vor de-
Blatt fügt hinzu:
Senats und der
der Neutralität
Mehrheit des
Diese Tatsache se-
die ihr sieges-
Zweifelhaft ist
gen Dezember u-
der Kammer gri-
Verhandlungen
glaubt der Avon-
nen: Als in der
ten Zugeständni-
nigend erachtet
sich mit dem Fe-
nach aber seien
und Oesterreichs
hervorgetreten.
waren. Die Reg-
mehr von ihrem
band zurück und
dafür der Diplo-
die zu spät geko-
hüllt die ferner
rung, in den Ari-
mit Oesterreich
einem Umweg e-
die Türkei vor-
diese den Vertrag
habe. Dieser Vor-
gebung des Kol-
zeichnet. Wenn i-
richtig sind, so hä-
landra in eine
und drohend über
bisherigen Zuri-
ck

Japan

WTB. London.
Der japanische Bot-
Telegramm aus
die letzte japanische

56. West la

Im Landeshaus
Sonntag der Bef-
zu seiner 56. Tag-
Eröffnungsrede
Prinz von Rathbor-
des aus:
Seit mehr als
sich in dem gew-
Kriege aller Zei-
deutschen Mutes
in Ost und West,
wir dem Unmäch-
gen danken. Umf-
bisher den Sieg v-
Vestem Dank ge-
in Ost und West,
in roten Erde, die
sen ruhmvoll bewä-
er neigen wir uns
Kron die Erde bed-

Neutralsitäts-
waren. Sie
Schiffe vor
zu be-
an den
beleuchtet zu

verlässiger Quelle
als verloren ge-
auch die Boote
es untergegangen
erfessboote, deren
t, erhöht sich da-
tr von unterrich-
igen Jahres der
m" ansehnend
ist.

ralität teilt mit:
n der belgischen
g rettete sich in
wurde gefangen-

deutschen Marine-
Feuer der deut-
gebracht worden.
Küstenbatterien
mangenen, des-
der Zerstörer sei

teilung aus zu-
gestellt worden.
ampfer Norican
St. Nazaire vom
Flage gefahren
e hat das Schiff

icht). Der itali-
im Agassien
angehalten und
Mehl nach Lem-

te meldet aus
f gestern eine
wurde zerstört.
lauben und war-
e geringer Sach-

Krieg

i. Das Große
unt: An der
Feind, um in
zu können,
griffe bei Ari
der dem Schutz
desmal unter
an seine Ziel-
naren nach
nieres linken
ndlichen Ver-
eine Menge
Lebensmittel
des Feindes
die Gewissheit,
benutzt
Geschäfte auf
e richtet.

al. (Drahtb.)
it: Die feind-
sch gegen die
h in der Um-
und, versuchte
lungen seine
bis jetzt er-
lacht dauerte
rde von uns
voran, nach-
hatte. — Auf
keine Beson-

Das Große
e Lage unver-

enn?"
Gesicht.

en Kopf.
a hingenom-
gekauft. Aber
insige, die mit
Sitz kommen
mit hoch Frau

n in Lissabon

erknabe? Hel-

ie trat an
vor sich hin.
ie bedrückt,
nender Scham
em Vaterhause
selbst und
Aber sie fühlte
e über einen
im Haushalt
der Eltern war
derlich große
schlechte es am
so machtlos da-

aus, mit fester
in den Haus-
affen mögen.
zu an der n-
fehlte.

regung folat.

indert. Angriffe des Feindes in der Gegend von Olti wurden unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen. Die Lage entwickelt sich günstig für uns. In der Provinz Hercegovina machten unsere Truppen in der Gegend von Dikman am 20. April und 1. Mai sowie an den folgenden Tagen kurze Angriffe. Sie griffen die Russen überaus an und brachten ihnen bedeutende Verluste bei. Unsere Truppenabteilungen operieren weiter erfolgreich. In den übrigen Teilen der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

WTB. Wien, 9. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In der Presse des Dreiverbandes tauchen fortgesetzt Meldungen auf, daß österreich-ungarische Flieger täglich auf Städte und Dörfer Montenegros Bomben abwerfen, wodurch viele Frauen und Kinder getötet oder verwundet wurden. Diese Nachrichten sind Fabeln. Die Kampfesaktivität unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglich notwendigen Gegenmaßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriebauten, Anschließung von Kriegsmaterial und dergleichen vornimmt. Den unglücklichen Bewohnern des von dem Dreiverband in den Krieg gezogenen Königreichs Montenegro wird inwiefern mögliche Schonung gewährt, um das grenzenlose Leid, das dieser Krieg über das Land gebracht hat, nicht noch zu vermehren. Die Bevölkerung Montenegros wollen wir es nicht entgehen lassen, daß französische und serbische Flieger ihre Bomben mit Vorliebe auf offene Städte und Dörfer des österreich-ungarischen Grenzgebietes niederzulassen lassen.

Italien.

WTB. Konstantinopel, 10. Mai. (Drahtb.) Der italienische Votschafter hatte eine Unterredung mit dem Großvezir und dem Minister des Inneren Talaat Bey.

* Köln, 10. Mai. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Lugano gemeldet: Der Mailänder Anwalt erklärt in einem Leitartikel unter dem Titel „Die parlamentarische Aufhebung gegen das Ministerium“, daß in Deputiertenkreisen eine lebhafte Bewegung herrsche, deren Zweck sei, Italien vor dem Krieg zu bewahren. Das Blatt fügt hinzu, daß die große Mehrheit des Senats und der Kammer für die Erhaltung der Neutralität sei, und daß die ungenügende Mehrheit des Landes den Frieden wolle. Diese Tatsache sei auch der Regierung bekannt, die ihr jetziges Verhalten nur auf die bewusste Zweideutigkeit ihrer Erklärungen vom vorigen Dezember und das darauf erfolgte Votum der Kammer gründe. Ueber die diplomatischen Verhandlungen und die Politik der Regierung glaubt der Anwalt folgendes entfallen zu können: Als in der vergangenen Woche die letzten Zugeständnisse Österreichs als nicht genügend erachtet wurden, habe die Regierung sofort mit dem Dreiverband abgehandelt; danach aber seien die Votschafter Deutschlands und Österreichs mit neuen Zugeständnissen hervorgetreten, die für Italien annehmbar waren. Die Regierung könne aber jetzt nicht mehr von ihrem Vertrag mit dem Dreiverband zurück und lasse die Verantwortung dafür der Diplomatie der Zentralmächte zu, die zu spät gekommen sei. Der Anwalt entwirft die ferner Absicht der italienischen Regierung, in den Krieg nicht durch direkten Bruch mit Österreich und Deutschland, sondern auf einem Umweg einzutreten, indem sie gegen die Türkei vorgehe unter dem Vorwand, daß diese den Vertrag von Lausanne nicht erfüllt habe. Dieser Vorgehensweg wird als eine Eingebung des Kolonialministers Martini bezeichnet. Wenn diese Angaben des Anwalt richtig sind, so hätte sich das Ministerium Sallandra in eine sehr missliche Lage verlegt, und drohend scheint jetzt Giolitti aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit anzutreten.

Japan und China.

WTB. London, 10. Mai. (Drahtb.) Reuters. Der japanische Votschafter erhielt ein amtliches Telegramm aus Tokio, nach welchem China die letzte japanische Note angenommen hat.

56. Westf. Provinziallandtag.

Zur Landeshauptversammlung trat am Sonntag der Westfälische Provinziallandtag zu seiner 56. Tagung zusammen. In seiner Eröffnungsrede führte der Oberpräsident Dr. Prinz von Ratibor und Corven u. a. folgendes aus:

Seit mehr als 9 Monaten stehen wir nun schon in dem gewaltigsten und furchtbarsten Kriege aller Zeiten. Mit Strömen belagerten deutschen Hutes ist der Boden unserer Feinde in Ost und West getränkt. Und doch können wir dem Allmächtigen nur aus tiefstem Herzen danken. Unserem tapferen Heer hat er bisher den Sieg verliehen aller Orten. In diesem Dank gedenken wir unserer Streiter in Ost und West, insbesondere der Soldaten der roten Erde, die sich in vielen schweren Kämpfen ruhmvoll bewährt haben. In solcher Trauer neigen wir uns vor all den Soldaten, die schon die Erde deckt. Der Redner gab dann

einen kurzen Überblick über die eingegangenen Vorlagen und schloß: Meine Herren, weite Gebiete unserer Provinz können demnächst auf eine 100jährige Zugehörigkeit zu Preußen zurückblicken. Wenn auch die jetzigen Zeitläufe festliche Veranstaltungen ausschließen, so dürfen wir uns doch alle, aus dem alten wie aus den jüngeren Zeiten mit herzlicher und dankbarer Freude vergegenwärtigen, ein wie harmonisches Ganzes sich aus den verschiedenen Territorien unter dem Szepter der Hohenzollern entwickelt und welchen glänzenden und eine weitere gelegene Zukunft verheißenden Aufschwung die Provinz Westfalen in diesem Jahrhundert genommen hat. Möge Gottes Segen auch fern auf ihr ruhen.

Zum Präsidenten wurde Erz. Hr. v. Landsberg-Steinfurt, zum stellv. Präsidenten Graf v. Korf-Schmüding gewählt.

Unter lebhafter Zustimmung des Hauses wurden Telegramme gesandt: an den Kaiser, an den Generaloberst v. Einem, an den früheren kommandierenden General in Münster, den jetzigen Generalgouverneur in Belgien, Reichherrn v. Bismarck, ferner an die kommandierenden Generale des 7. und 18. Armeekorps und des 7. und 18. Reserve-Armeekorps.

Das Telegramm an den Kaiser lautet: Hundert Jahre sind vergangen, seitdem nach Befreiung von der Fremdherrschaft die westfälischen Landesteile unter den Hohenzollern zu einer Provinz vereinigt wurden. Der unermüdlischen Fürsorge, die Preußens Könige in dieser Zeit dem Lande der roten Erde gewidmet haben, gedenkt der heute versammelte Provinziallandtag in unaussprechlicher Dankbarkeit. Mit Bewunderung blickt er zugleich auf das ruhmvoll geführte tapfer Heer, dem es gelungen ist, die rucklosen Kämpfe und Siege in Feindesland hineinzufragen. Indem wir Ew. Majestät untertänigst bitten, den Ausdruck unwandelbarer Treue entgegennehmen zu wollen, geloben wir im Namen der ganzen Provinz, mit den übrigen deutschen Stämmen zu weitehellen in Opfermut, Gemeininn und unerschütterter Ausdauer bis zu einem ehrenvollen, Deutschlands Grenzen und Deutschlands Wirtschaft sichernden Frieden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 11. Mai 1915.

... Vaterländische Feier am 16. Mai 1915. Wegen der beschränkten Raumverhältnisse des Saales im Schützenhaus können Karten nur an Personen über 18 Jahren abgegeben werden.

(1) Bestandes Examen. Herr Konrad Scholten von hier, Leutnant der Reserve im Feldart.-Regt. Nr. 43, bestand das Meßer-Examen.

** Der kathol. Gesellenverein hatte auf Sonntag abend seine Mitglieder und Grenzmitglieder nebst ihren Angehörigen zu einem patriotischen Abend eingeladen. Trotz des herrlichen Frühlingswetters war der große Saal des Gesellenhauses ziemlich besetzt. Der Präses begrüßte die Erschienenen, besonders den Redner des Abends Herrn Kaplan Beurschagen aus Marloh, und machte bekannt, daß der Gesellenverein Montag, den 17. Mai in St. Georg die Matkeze opfert. Weil die Mitglieder des Chores fast alle zu den Kaminen einberufen sind, konnten nur gemeindefällige Lieder gesungen werden. Der Redner, Herr Kaplan Beurschagen, Mitglied des Roten Kreuzes, hielt einen sehr interessanten Vortrag über seine Erlebnisse auf Belgien und Frankreichs Schlachtfeldern. Tiefen Eindruck machten seine Schilderungen über Gefechtes von Altkirch, Charleroi, Guise, Laon und der Marne-Schlacht. Eingehend behandelte der Herr sodann seine Gefangenenschaft in Frankreich. Wir werden den Vortrag in den nächsten Nummern unserer Sonntagabeilage „Der Westf. Krieg“ in seinen Hauptzügen zum Abdruck bringen. Anderthalb Stunden lauschten die Zuhörer dem so interessanten und oft erquickenden Bericht. Der Präses dankte dem Redner für den schönen Vortrag und bat ihn recht bald wieder nach Bocholt zu kommen.

* Sängerbund. Als zweiten Solisten bei seinem am Donnerstag stattfindenden Wohltätigkeits-Konzert hat der „Sängerbund“ den Heldenbariton vom Essener Stadttheater, Herrn Fritz Kupp, gewonnen. Von den vielen Urteilen über diesen ganz hervorragenden Sänger wollen wir für heute nur das der Deutschen Sängervereinigung anführen. Derselbe schreibt: Ausgerüstet mit einer ganz phänomenalen Stimme von wunderbarer Klangfülle sang Herr Kupp Lieder von Wolf, Löwe und Weingartner. Alle die von ihm dargebotenen Lieder waren schätzenswert und schadenfrei. Meistleistungen. Wahre Beifallsstürme dankten seinen herrlichen Gaben. Bei dem Konzert am Donnerstag wird der Künstler folgendes singen: Arie des Volturno aus „Carnegie“ von C. M. von Weber, „Mahnung“ von Weingartner und „Ruhe meine Seele“ von Rich. Strauß. Ferner die Solos in den „Königsliedern“ von Edward Grieg und den Bariton-Solos in der ewigwähren „Landverkennung“ auch von Grieg. Aus all diesem ist ein Belohnung des Konzertes nur zu empfehlen, zumal ja auch der Ertrag der Wohltätigkeit zugute kommt.

** Opfer der Presse. Der „Allgemeine Beobachter“ in Essen hat am 1. Mai sein Erscheinen eingestellt. Für die größere Deffektivität sind die Gründe interessant, welche der Herausgeber Herr Eugen Schöred, für die Einstellung des Verlags anführt, weil sie größtenteils auch für die sonstigen Zeitungs-

unternehmen zutreffen. Man liest da: „Die Anforderungen, die seit Ausbruch des Krieges besonders an die Zeitungen gestellt wurden, sind ganz außerordentliche. Abgesehen davon, daß die Rohmaterialien, Farbe, Papier, Blei usw. ganz erheblich verteuert wurden, Farbe z. B. um über 100 Prozent, daß durch Einziehung technischer Kräfte zum Heeresdienst große Schwierigkeiten entstanden, trat, fast unmittelbar an den Kriegsausbruch anschließend, eine geradezu unheimliche Abnahme der Inseratenaufträge ein. Laufende Jahresaufträge wurden gleich nach Ausbruch des Krieges sistiert oder ganz zurückgezogen, neue Aufträge liefen wenig oder garnicht ein, und die größeren Essener Geschäfte, mit deren regelmäßigen Aufträgen sonst gerechnet werden konnte, stellten zeitweise die Aufgabe von Inseraten ganz ein oder beschränkten sich auf das Allernotwendigste. Das Anzeigengeschäft aber ist die Haupteinkunftsbedingung der Zeitung. Die Bezugsgebühren, die von den Lesern erhoben werden, decken nach Abzug der Voten usw. Vöhne nicht die Papierkosten. Sehr schlimm und bitter sind die Anforderungen, die von den Militär- und Staatsbehörden an die Zeitungen gestellt werden. In militärischen und anderen mit dem Kriegszustand in Verbindung stehenden Anzeigen usw. Aufträgen hat es auch uns nicht gefehlt, doch alle die Bekanntmachungen enthalten d. Bemerkt: „Zur unentgeltlichen Aufnahme überlaßt“ oder „Kosten dürfen durch die Aufnahme nicht entstehen“. Ueber den Inhalt der Zeitungen wachen die Militärbehörden aufs peinlichste, die Leser haben keine Ahnung, auf was alles der Redakteur zu achten hat. Presse-Organisationen haben sich mit der Zensurfrage schon wiederholt beschäftigt, und Vertreter der Presse sind bereits bei Generalkommandos vorstellig geworden. Wie schon bemerkt, werden an die Zeitungen ganz außerordentliche Anforderungen gestellt, andererseits aber verlangt man von ihnen noch erhebliche Geldopfer. Die militärischen und staatlichen Behörden ganz besonders wissen den Einfluss der Presse zu schätzen. Somit aber haben sie für dieselbe wenig übrig; es wird nur immer und immer wieder verlangt oder — gewünscht oder anheimgestellt, sonst aber kann der Zeitungsverleger sehen, wie er durchkommt. Jeder Schuhmacher, jeder Schneider, überhaupt jeder Handwerker oder Kaufmann, der an Heereslieferungen beteiligt ist, erhält dafür gute Bezahlung; das ist ganz selbstverständlich, aber ebenso selbstverständlich ist es doch sein, von anderen, besonders von der Presse nicht Opfer über Opfer zu verlangen.“ Die Abschiedsworte des „Allgemeinen Beobachters“ treffen den Nagel auf den Kopf, und zwar für die Presse in ihrer Allgemeinheit. — Auch wir leiden unter diesen großen Anforderungen. Trotzdem kürzlich in einem ministeriellen Rundschreiben sehr richtig angegeben wurde, daß nur die Etablierung einer Seite 13—17 Mf. Arbeitslohn erfordere, erhalten wir täglich meistens d. Behörden seitenslange Bekanntmachungen mit dem Bemerken, „Kosten dürfen nicht entstehen“. Wovon soll der Zeitungsverleger sein Personal bezahlen? Papier, Farbe, Typen werden ihm auch nicht geschenkt, ebenso wenig die Staats- und Kreisabgaben.

Neueste Telegramme.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Ypern und nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenangriff des Feindes während der letzten Nacht langte bis an Combarzyde heran, wurde aber völlig zurückgeworfen.

Nach in Flandern wurden wieder mehrere feindliche Gräben genommen. Bei Verlorenhoef machten wir 260 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge erwartete französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen südlich Maubais — östlich Richebourg — östlich Vermelles — Molain — Carency — Neuville — St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer trat mit mindestens vier neuen Armeekorps in den Kampf, neben den in jener Linie schon seit längerer Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem ist der Angriff fast überall mit sehr schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Insbesondere war das bei den englischen Angriffsversuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend von Carency und Neuville gelang es dem Gegner sich in unseren vordersten Linien festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange. Südlich Steenbrück im Festtalle warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor

unserer Stellung im dichten Nebel eingenistet hatte, durch einen Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den Hafenort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eiligt mit der Bahn und Fußmärschen herbeigeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12 000 Gefangene nebst vielem Material ab.

Die Zahl der durch diese Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80 000.

Unsere Verfolgung nähert sich dem Stobnica-Abchnitt und erreichte den Brzanka sowie den unteren Wislof. Die Verfolgung geht weiter.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz angekommen. Er wohnte am 8. Mai einem Gesetzt der ersten Garde-Division bei.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Amlich wird verlautbart vom 10. Mai mittags:

Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgegangene russische 3. Armee ist dem Druck unserer Karpathenfront ausgewichen und in ihrer Hauptstellung im Raume Sanot und Wislo zusammengetreten. Gegen diese Masse drängen die Verbündeten unter erfolgreichen Kämpfen an und haben im Westen den Ueberhang über den Wislof errömpft und im Süden die Linie Smornit-Batigrod-Bulwos erreicht. Am nördlichen Flügel an der westgalizischen Front erklärten gestern österreichische, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte nördlich und nordöstlich von Dobrica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen. Hierzu kommen noch über 20 000 Gefangene, die aus den Verfolgungskämpfen in den Karpathen eingebracht wurden. Die russische 3. Armee, die aus den 5 Korps: 9., 10., 12., 24. und 3. kaukasischen sowie mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen, das macht mit Toten und Verwundeten einen Gesamtverlust von mindestens 150 000. Von der auch jetzt noch nicht übersehbaren Menge an erbeutetem Kriegsmaterial sind bis jetzt 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt.

In Südgalizien wurde durch Gegenangriff auf den Höhen nördöstlich Dittyna eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Schlacht in Westgalizien.

WTB. London, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Daily News meldet aus Petersburg: Die Schlacht am Dunajch übersteigt an Heftigkeit alles Dagewesene. Die Deutschen führen ungezählte Truppen ins Feuer; weitere Verstärkungen kommen fortgesetzt an. Die russische Infanterie weicht etwas (!) zurück.

Noch keine Entscheidung in Italien.

* Köln, 10. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet offiziös aus Berlin: Wie vorausgesehen war, ist auch heute eine in den einen oder anderen Sinne entscheidende Wendung in der österreichisch-italienischen Frage nicht eingetreten. Die schwere Lage hält an. Hoffnungen auf Vermeidung des Außerordentlichen sind noch immer erlaubt; nur darf man sich nicht in den Glauben einwiegen, als sei die Kriegsgefahr schon überstanden.

WTB. Kopenhagen, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Mitarbeiter des Blattes Politiken meldet aus Rom: Die Lage ist bedrohlich, aber noch nicht verzweifelt; der Krieg bricht jedenfalls nicht in diesen Tagen aus.

WTB. Rom, 10. Mai. (Eigener Drahtbericht.) „Giornale d'Italia“ meldet: Der König empfing heute morgen 9,10 Uhr Giolitti in Audienz. Die Audienz dauerte 15 Minuten. Man behauptet, daß Giolitti und Sallandra heute nachmittag eine Bepfprechung haben werden.

Zu den Unruhen in Tripolis.

WTB. Rom, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die türkische Votschaft dementiert heute in energischer Form ein in hiesigen Blättern verbreitetes Gerücht, daß an den Kämpfen in Tripolis türkische Offiziere beteiligt seien. Sie weist deutlich darauf hin, daß, angelichts der Herrschaft Englands über das Mittelmeer und der Begrenzung von Tripolis durch England einerseits und Frankreich andererseits, man etwaige Unruhestellungen in Libyen nur auf gewisse andere Quellen zurückführen könne.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: F. Lemming; für den Redaktions- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Heute, morgen 3 Uhr entschlief sanft und ergeben im Herrn mein guter Vater

Johann Schackmann

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und wiederholtem andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 73 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bittet

Assen bei Lippborg, den 8. Mai 1915,

Joh. Schackmann,
Vikar.

Die Beerdigung findet statt zu Lippborg am Mittwoch, den 12. Mai, morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus und gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.



In seinem 29. Lebensjahre starb den Helden-
tod für Kaiser und Reich mein über alles geliebter
Mann, der treue Vater meiner kleinen Johanna,
unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel, der

Wehrmann

Johann Weikamp

im Inftr.-Regt. Nr. 13, 6. Komp.

Diese Trauerkunde allen Freunden und Be-
kannten mit der Bitte um ein andächtiges Gebet
für den Verstorbenen.

Biemenhorst, Dingden, Belgien, Barlo, Vreden,
Königsberg, Raßland, Bisselherwald und Köln,
den 10. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt findet statt am Freitag, den 14.
Mai, morgens 7 1/2 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche
zu Bocholt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst
eingeladen werden.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden-
tod für Kaiser und Reich unser treuer Weber,
der Reservist

Heinrich Böing

5. Comp., Infanterie-Regiment Nr. 219.

Sein offenes, biederes Wesen, verbunden
mit mustergültigem Fleiß und Tüchtigkeit in
seinem Berufe, sichern ihm für immer unser
ehrendes Andenken.

Bocholt, den 10. Mai 1915.

Roth & Budenberg.



Nachruf.

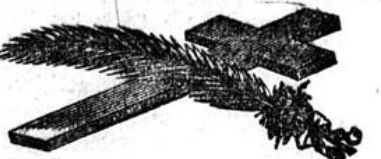
Heute verschied nach längerem Leiden der
Lagerarbeiter

Heinrich Blicker.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1892
in meinen Diensten und hat sich durch treue
Pflichterfüllung ein dauerndes Gedenken ge-
sichert.

Bocholt, den 8. Mai 1915.

Ludwig Schwartz.



Nach längerem Leiden verschied heute
unser lieber Mitarbeiter

Heinrich Blicker

im Alter von 37 Jahren. Er war uns stets
ein braver und treuer Kollege. Wir werden
sein Andenken in Ehren halten.

Gewürmet von den
Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen
der Firma Ludwig Schwartz
Abtlg. Münsterstrasse

Bekanntmachung.

Durch Anordnung des Kreisaußschusses vom 30. April ist
vom 6. Mai ab die Abgabe und Entnahme von Mehl auf
1225 g statt wie bisher auf 1400 g pro Kopf und Woche fest-
gesetzt. Hiernach dürfen von jetzt ab von den Bäckern und Klein-
händlern auf jeden Brotbezugsabschnitt nur noch 175 g Mehl
verabfolgt werden. Der bisherige Aufdruck auf den Brotbezugs-
abschnitten „200 g Mehl“ verliert damit seine Gültigkeit.
Anholt, Bocholt, Rhebe und Dingden, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister von Anholt: Pöcking.
Der Amtmann des Amtes Nibbern-Werth: Lalnek.
Der Amtmann der Ämter Rhebe und Dingden: Vreda.

Bekanntmachung.

Durch Anordnung des Kreisaußschusses vom 30. April ist
vom 6. Mai ab die Abgabe und Entnahme von Mehl auf 1225 g
statt wie bisher auf 1400 g pro Kopf und Woche festgesetzt.
Hiernach dürfen von jetzt ab von den Bäckern und Kleinhändlern
auf jeden Brotbezugsabschnitt nur noch 175 g Mehl verabfolgt
werden. Der bisherige Aufdruck auf den Brotbezugsabschnitten
„200 g Mehl“ verliert damit seine Gültigkeit.
Vorden, Gemen, Velen, Gelben, den 7. Mai 1915.

Der Magistrat der Stadt Vorden: Müller.
Der Amtmann der Ämter Nibbern, Nassefeld: Katenfranz.
Der Amtmann der Ämter Gemen-Wele: Hümeyer.
Der Amtmann der Ämter Velen-Ramsdorf: Heide.
Der Amtmann der Ämter Gelben-Melen: Rappers.

Bekanntmachung.

Nachdem die Bundesgesetzverordnung über die Sicherstellung
von Fleischvorräten mit dem heutigen Tage außer Kraft gesetzt ist,
ist auch meine Bekanntmachung vom 4. Mai 1915 betreffend den
Einkauf von Schweinen für die Zentraleinkaufsstelle aufgehoben.
Vorden, den 8. Mai 1915.

Der Landrat.

Rath. Mädchen-Schutz-Berein

Stellenvermittlung.

Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch von
9-11 Uhr statt.

2 Dreher

1 Maschinenschlosser

somit gesucht.

Johann Wienen. Bocholt.

Asthol-Asthma-Pulver und Asthol-Zigaretten

Von überraschend günstiger Wirkung bei Asthma, Bronchi-
tis, Husten, Keuchhusten. Von Aerzten und Geheilten tausendfach
begutachtet.

Preis von Pulver oder Zigaretten Mk. 2,50 die Schachtel
zu haben in den meisten Apotheken. (Stram. 40, Grindel 10,
Cap. Pap. 10, Mentholnitr. 3, Kal. mitr. 20, Natr. 20.)
Muster gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken
d. Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., gr. Friedbergerstr. 46.

Vaterländische Feier

zur Erinnerung an den 100jährigen
Geburtstag des Altreichskanzlers
Bismarck und der 100jährigen Zu-
gehörigkeit der Stadt Bocholt zum
Königreich Preussen

veranstaltet von der Stadt Bocholt
am Sonntag, den 16. Mai, abends 8 Uhr
im grossen Saale des Saalbaues des St. Georgius-
schützenvereins und der Stadt Bocholt.

Eintrittskarten, welche unentgeltlich abgegeben werden, können
im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes am Gasthausplatz
(Zimmer Nr. 1) am Dienstag, den 11. und am Mittwoch, den 12.
ds. Mts., vormittags von 1/2 9 Uhr bis mittags 1/2 1 Uhr in Emp-
fang genommen werden. Jedem Abholer werden nur bis zu 2
Karten verabfolgt.

Der Festausschuss.

Deutsche Turnerschaft. Kreis VIII Ruhrge-
biet.

Turnverein Bocholt e. V.

Am 13. Mai, Christi-Himmelfahrt,
Wanderlag der Deutschen Turnerschaft

Turnfahrt

von Rees über Marienbaum durch den Reichswald
nach Xanten.

Abfahrt von Bocholt 6,53 vormittags.
Tagesverpflegung, Liederbücher und Abzeichen
mitbringen.

Alle unsere Mitglieder, aktive und inaktive, Turner
und Turnerinnen, sowie Freunde und Gönner laden
wir zu dieser Wanderung herzlichst ein.

Der Turnfahrtenausschuss.

Zentral-Zeitungs-Büro: Bocholt W.

Telephon Nr. 82. Nordstrasse 17. Postschließfach 32.
Annoncenexpedition — Offertenbüro — Zeitungsvertrieb

Annahme von Inseraten für alle Zeitungen der Welt
zu Originalpreisen. Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!
Zu einem Inserat für mehrere Zeitungen bedarf es
nur einer Niederschrift.

Annahme von Abonnements auf sämtl. inländ. Zeitungen
und Zeitschriften. Ausländische Zeitungen werden zu
billigsten Preisen besorgt.

Stets vorrätig in neuesten Ausgaben:

Deutschland: Köln. Ztg. — Köln. Volksztg. — Westf. Merk. — Düsseldorf. Gen.-Anzeig.
England: N. Roland. Courant. — Het Volk. — The Times.

Ein Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten er-
fahren, sucht passende Stellung
in kleinem Haushalt.

Offerten unter B. 802 an die
Geschäftsstelle d. B.

Zum 15. Juni ein tüchtiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

Frau Marg. Wendels,
Neufstraße 18.

Ein tüchtiges

Mädchen

auf dem Lande gesucht. Selbstiges
muss auch im Geschäft (Bäckerei)
tätig sein.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein properes

Mädchen

von ordentlichen Eltern nach der
Schule für leichte Hausarbeit
gesucht. Näb. i. d. Geschäftsstelle.

Ein jüngeres

Mädchen

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Kaiser Wilhelmstr. 4.

Ein gebühter

Kettenschere

für Sectionalmaschine gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein junger

Arbeiterknecht

für sofort oder später auf dem
Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht

2 möbl. Zimmer.

Angebote unter B. 808 an
die Geschäftsstelle d. B.

Ein Wohltat

Gleichte am Bein

Obermeyer's Herba - Seife.

Frau M. Georgi, Bielefeld, schreibt:

„Ich erlaube mir ganz ergebenst
mitzuteilen, dass ich eine große
nasse Flegel am Bein hatte und
dieselbe durch Gebrauch von
Obermeyer's Herba - Seife
beseitigte.“ — Obermeyer's
Herba-Seife & Seife 60 Pfg.,
um ca. 30% der wertvollen
Stoffe verpackt Mk. 1. —, d.
h. i. a. Apoth., Droger., Parfüm-
haus, Febr., Steiner und
Geschw. Hoopfer.

Zentralverband

Christl. Textilarbeiter

Deutschlands.

Die Büros Nordstr. 52

sind von jetzt an wie folgt

geöffnet:

Vormittags von 8-12 1/2 Uhr

nachm. von 2 1/2-7 1/2 „

Samstags und an den Vor-
abenden der gefeiert. u. Feiertage
ist 6 Uhr Büroschluss.

Reiseunterstützung wird
nur Samstags von 9-12 1/2
Uhr ausbezahlt.

Sonn- und Feiertags ist von
10-11 Uhr Sprechstunde.

Die Geschäftsstelle.

Wer webt

im Lohn für Juni, Juli, August

500 Stck 80 cm Nessel

mit 4er oder 8er Einschlag?

Reflektanten beliehen ihre
Adresse an die Geschäfts-
stelle d. B. abzugeben.

Holländischer Kaffee

von herrlichem Aroma, aus der
Königl. Niederländischen Kaffee-
brennerei.

das Pfd. nur Mk. 1.50.

Halt Sie einen wirklich guten
Kaffee trinken wollen, so machen
Sie hiermit einen Versuch.

Johann Hinfel,

Langenbergstraße 6.

Zum Einlegen von Eiern

empfiehlt

Wasserglas u. Garantol

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22.

Ein junges,

Pferd

(Münsterländer bevorzugt) zu
kaufen gesucht.

Th. Schöten,

Sägemühl, Kanten.

2 rotbunte

Kälber

(1 Jahr alt) aus der Weide
entlassen.

Wer mir den Aufenthalt
verleihen möchte, kann
erhält gute Belohnung.

Garvert, Crommert.

Vom Sonntag, den 8. Mai, ein

goldenes Armband

(Andenken) von Gmahl. Die
Gef. Schützenstraße verlor. Die
Wiederbringer erhält Belohnung.
Gmahlstraße 1.



Nr. 110

Mitteilung

Großes Hauptqu-

W e l l i e r

Gestern vormi-

ein englisches Lin-

vertrieben.

Südlich 9 p e

Fortschritte und e

wehre.

Südöstlich 2 i

ihre Angriffe auf

die Orte H l a i

Sämtliche Angriffe

Zahl der von uns

n en erhöhte sich a

c y und Ne u i l

die von ihnen gen

Der Kampf dauerte

Ein engli

südwestlich Wille h

Südwestlich Wille

Waldungen südlich

Bois eroberten u

aus zwei hinterein

stehende Stellung i

Gefangenen und e

wehre und viel M

Feindliche 3

Fluren und im

terten unter erhebl

Gegner.

Deftlicher

Die Lage ist un

Südöstlich e

Die Russen verfi

Besto-Brzog

zank-Beschmitt-

ca-Szczucin a

ang der Armee

Madenen zum

Abicht ist völlig ge

die russische Linie a

dere bei Besto, n

teza durchbrochen, u

reits einige Angriff

tionen von Sanof in

schwersten Verlusten

waren. Die Verfolg

Die Rämp

Aus dem Großen

schrieben:

Nach den schweren

waren in Westflandern

der übrigen Westfront

den Stellungstriege über

von kleinen Offensiv-

Seiten unterbrochen wu